

## Im Auftrag der Regierung Amt sammelt mehr wichtige OKP-Zahlen auf seiner Homepage

**VADUZ** Die Regierung hat das Amt für Gesundheit beauftragt, Aufsichtsdaten über die obligatorische Krankenpflegeversicherung zu veröffentlichen. «Damit werden wichtige finanzielle Kennzahlen der Kassen in einer übersichtlichen Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht», hält das Ministerium für Gesellschaft in der Pressemitteilung vom Mittwoch fest. Publiziert werden demnach zentrale Grössen aus der Erfolgsrechnung (etwa Prämieinnahmen, Kostenbeteiligungen, Staatsbeiträge, Bruttoleistungen, Verwaltungskosten, Betriebsergebnis), wesentliche Bestandsgrössen (zum Beispiel Reserven und Rückstellungen), Kennwerte pro versicherte Person und ausgewählte relative Referenzgrössen (neben anderen Verwaltungskosten in Prozent der Ausgaben). Die ermittelten Werte beruhen auf den Jahresrechnungen der Kassen. Das Total über alle drei Kassen entspricht daher jeweils dem im Rahmen der Krankenkassenstatistik veröffentlichten Summen. Die neuen Aufsichtsdaten für das Jahr 2017 sind ab sofort auf der Homepage des Amtes für Gesundheit ([www.ag.llv.li/Versicherung/Krankenversicherung](http://www.ag.llv.li/Versicherung/Krankenversicherung)) zu beziehen. Zukünftig werden sie jährlich in etwa zeitgleich mit Erscheinen der Krankenkassenstatistik Ende Juni aufgeschaltet. Bisher waren zwar schon umfangreiche Informationen über die Krankenversicherung der besagten Statistik zu entnehmen. Bei verschiedenen Gelegenheiten sei dennoch der Wunsch nach mehr Transparenz im Hinblick auf die finanzielle Situation der einzelnen Kassen und nach einer höheren Vergleichbarkeit geäußert worden, so das Ministerium. Daten der einzelnen Kassen konnten demnach ebenfalls schon eingesehen werden - bei den individuellen Geschäftsberichten. «Aber», schreibt das Ministerium, «um dem Informationsbedürfnis einzelner Versicherter, der Politik und der allgemeinen Öffentlichkeit noch besser nachzukommen, veröffentlicht das Amt für Gesundheit ab sofort jährlich diese Übersicht der wichtigsten Aufsichtsdaten zur obligatorischen Krankenpflegeversicherung nach Kassen». In ähnlicher Form erfolgt das auch in der Schweiz durch das zuständige Bundesamt für Gesundheit. (red/ikr)

Die neuen Aufsichtsdaten für 2017 sind ab sofort auf [www.ag.llv.li/Versicherung/Krankenversicherung](http://www.ag.llv.li/Versicherung/Krankenversicherung) zu beziehen.

## Kanton St. Gallen Umstieg auf Post- E-Voting-System

**ST. GALLEN** Der Kanton St. Gallen plant einen raschen Umstieg auf das E-Voting-System der Post. Er reagiert damit auf die Probleme mit dem System des Kantons Genf, auf welches St. Gallen bisher gesetzt hat. Das System aus Genf wird eingestellt. Der Kanton Genf will sein seit 2003 betriebenes E-Voting-System wegen der Komplexität und der hohen Kosten nicht weiter entwickeln. Die frühzeitige Ankündigung ermöglichte den Partnerkantonen einen schrittweisen Umstieg auf das alternative System der Post, teilte die St. Galler Staatskanzlei am Mittwoch mit. Die Staatskanzlei habe bereits Gespräche mit der Post aufgenommen. Sie werde der Regierung im Dezember einen Vorschlag für das weitere Vorgehen unterbreiten, heisst es weiter. (sda)

ANZEIGE

HABEN DIE PROFIL?  
JA, AUCH AUF FACEBOOK!

# Fürst Hans-Adam II. versichert: «Alaska-Angebot ist kein Gerücht»

**Vor 150 Jahren** Nachdem sich das «Volksblatt» auf Spurensuche zum Alaska-Kaufangebot an das Fürstenhaus gemacht hat und auf keine schriftlichen Quellen gestossen ist, meldet sich Fürst Hans-Adam II. zu Wort: «Das Alaska-Angebot ist sicher kein Gerücht.»

VON HANNES MATT

In der Sendung «SRF bi de Lüt», die am 17. November live aus Vaduz berichtete, kam auch die Geschichte des Fürstentums Liechtenstein zur Sprache. Für Erstaunen hatte hier ein Kurzbericht über ein Alaska-Kaufangebot an das Fürstenhaus gesorgt. Demnach sei dem damaligen Monarchen Liechtensteins vor rund 150 Jahren vom russischen Zaren angeboten worden, das 1,6 Millionen km<sup>2</sup> umfassende Gebiet in Nordamerika zu erwerben - noch vor den USA, die Alaska 1867 schlussendlich kauften.

### Keine Quelle für Alaska-«Fact»

Dies wurde nicht nur von der Liechtensteiner Bevölkerung mit Überraschung zur Kenntnis genommen - auch viele Historiker hatten davon entweder nichts oder nur am Rande gehört. Das «Volksblatt» hat sich daraufhin auf Spurensuche begeben. Das Ziel: Eine gesicherte Quelle für diesen «Fact» zu finden. Die Recherchen blieben jedoch erfolglos. Auch der Leiter des Fürstlichen Hausarchivs in Wien konnte keinen Beleg für ein solches Alaska-Kaufangebot vorweisen. Er war es auch, der dahinter ein Gerücht vermutete, da ihm keine schriftlichen



Fürst Hans-Adam II. verweist darauf, dass das Alaska-Angebot in der Familie immer wieder diskutiert wurde. (Archivfoto: MZ)

Aus dem Fürstenhaus

## Leserbrief des Landesfürsten zum Alaska-Kaufangebot

Im «Volksblatt» vom 24. November 2018 ist ein Artikel erschienen mit der Behauptung, dass das Alaska-Kaufangebot an das Fürstenhaus wohl nur ein Gerücht sei. Es ist sicher kein Gerücht. Ich kann mich erinnern, wie dieses Kaufangebot in der Familie immer wieder diskutiert wurde. Angesichts der Tatsache, dass kurz nach dem Verkauf Alaskas an die USA grosse Goldvorkommen dort entdeckt wurden, bedauerten einige Familienmitglieder, dass Alaska nicht gekauft wurde. Andere waren wiederum der Meinung, dass angesichts der grossen Distanz und des harten Klimas eine Erschliessung Alaskas sehr schwierig gewesen wäre. Der Kauf Alaskas durch die USA bald danach wurde bekanntlich im amerikanischen Kongress und in der amerikanischen Öffentlichkeit in den ersten Jahren stark kritisiert. Dass der Zar Alaska zuerst dem Fürsten von Liechtenstein angeboten hat, ist verständlich. Der Fürst war sehr reich, Russland benötigte Geld, nicht zuletzt, um das riesige Sibirien zu erschliessen. Prinz Franz, der spätere Fürst Franz, hatte sehr gute Beziehungen zur Zarenfamilie. Er sprach Russisch und hatte in Wien ein Institut gegründet, das sich mit Russland und den slawischen Kulturen auseinandergesetzt hatte. Er war darüber hinaus, soweit ich weiss, auf Wunsch des Zaren eine Zeit lang der Vertreter des habsburgischen Kaisers am Hof des Zaren in St. Petersburg. Dass in unserem Archiv bis jetzt

## Alaska-Kaufangebot ans Fürstenhaus ist wohl nur ein Gerücht

**Spurensuche** In der Sendung «SRF bi de Lüt» liess ein Beitrag über ein vermeintliches Alaska-Kaufangebot ans Fürstenhaus aufhorchen. Doch lässt es sich auch belegen?

VON HANNES MATT

Bevor Russland Alaska 1867 an die USA verkaufte, hat der russische Zar erst beim Fürsten von Liechtenstein angeklopft. Der wollte das Gebiet aber nicht kaufen, sonst wäre Liechtenstein heute 10 000 Mal grösser: ...

tenstein Marketing. Der Beitrag von «SRF bi de Lüt» stütze sich auf entsprechende Berichte, wie der Produzent auf Anfrage mitteilte. Eine historische Quelle wurde in beiden Erwähnungen jedoch nicht genannt.

### Steckt die Regierung dahinter?

Das «Volksblatt» berichtete am vergangenen Samstag von der Spurensuche zum Alaska-Angebot. (Faksimile: VB)

chen Quellen oder gesicherten Erkenntnisse bekannt waren.

### Öfters Thema in der Fürstenfamilie

Nun hat sich Fürst Hans-Adam II. auf den am Samstag veröffentlichten «Volksblatt»-Artikel zu Wort gemeldet. «Es ist sicher kein Gerücht», schreibt er in einem Leserbrief. «Ich kann mich erinnern, wie das Kaufangebot in der Familie immer wieder diskutiert wurde.» Obschon einige Historiker dies anzweifeln, ist es für Fürst Hans-Adam II. durchaus verständlich, dass der Zar Alaska zuerst dem Fürsten angeboten habe: «Dieser war sehr reich, Russland benötigte Geld - nicht zuletzt, um das riesige Sibirien zu erschliessen.»

Damals war Fürst Johann II. («der Gute») das Oberhaupt des Hauses Liechtenstein. Er dürfte zum Zeitpunkt des Kaufangebots etwa 26 Jahre alt gewesen sein. Darüber

Fürst Hans-Adam II. verweist darauf, dass das Alaska-Angebot in der Familie immer wieder diskutiert wurde. (Archivfoto: MZ)

zu entscheiden, fiel dem jungen Monarchen sicherlich nicht leicht: So hatten die USA später 7,2 Millionen Dollar für Alaska bezahlt, was nach Schätzungen heute umgerechnet rund 8,5 Milliarden Dollar entspricht. «Einige Familienmitglieder haben bedauert, dass Alaska nicht gekauft wurde, weil dort später grosse Goldvorkommen entdeckt worden sind», erinnert sich der Landesfürst. «Andere waren wiederum der Meinung, dass angesichts der grossen Distanz und des harten Klimas eine Erschliessung Alaskas sehr schwierig gewesen wäre.»

### Unterlagen für immer verloren?

Es gebe aber auch noch weitere Gründe, die für das Alaska-Angebot sprechen würden: So hätte Prinz Franz (Der Bruder und spätere Nachfolger von Fürst Johann II.) sehr gute Beziehungen zur Zarenfamilie gehabt und sei eine Zeit lang sogar am Hof in St. Petersburg tätig gewesen. Dennoch: Eine schriftliche Quelle gibt es nach heutigem Wissensstand nicht. «Ein Grund könnte sein, dass

es nur ein mündliches Angebot seitens des Zaren gab und deshalb auf unserer Seite keine Unterlagen verfasst wurden», wie der Landesfürst dazu ausführt. Wahrscheinlicher sei aber, dass entsprechende Unterlagen mit bedeutenden Teilen des fürstlichen Familienarchivs am Ende des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen sind. «Ein Teil ist verbrannt, ein anderer Teil wurde von den sowjetischen Truppen nach Moskau gebracht», so der Landesfürst. Davon hätte das Fürstenhaus erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion erfahren. Nachdem man sich auf russischer Seite zuerst weigerte, habe das Fürstenhaus dann doch noch umfangreiche Archivbestände zurückerstehen können. Ob dort auch Unterlagen und damit ein gesicherter Beleg für den Alaska-«Fact» zu finden sein wird? Möglich wärs, findet der Landesfürst: «Vielleicht tauchen eines Tages Dokumente auf, welche das Alaska-Kaufangebot ans Fürstenhaus auch noch schriftlich bestätigen.»

«Vielleicht tauchen eines Tages Dokumente auf, welche das Alaska-Angebot ans Fürstenhaus auch noch schriftlich bestätigen.»

HANS-ADAM II.  
LANDESFÜRST

schon Truppen nach Moskau gebracht», so der Landesfürst. Davon hätte das Fürstenhaus erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion erfahren. Nachdem man sich auf russischer Seite zuerst weigerte, habe das Fürstenhaus dann doch noch umfangreiche Archivbestände zurückerstehen können. Ob dort auch Unterlagen und damit ein gesicherter Beleg für den Alaska-«Fact» zu finden sein wird? Möglich wärs, findet der Landesfürst: «Vielleicht tauchen eines Tages Dokumente auf, welche das Alaska-Kaufangebot ans Fürstenhaus auch noch schriftlich bestätigen.»

ANZEIGE

.....mmhhh täglich frisch für Ihren Tisch aus unserem Hofladen!

**Bangshof**  
täglich frisch vom Bauern  
Isabel und Norman Hasler  
Fallgass 41 | 9491 Ruggell  
Tel +423 373 49 30  
info@bangshof.li  
Mo - Sa 9.00 Uhr - 12.00 Uhr  
13.30 Uhr - 18.00 Uhr

Jubilaren Freude bereiten mit Geschenkskörben!  
Frische Freilandeier, Liechtensteiner Käse, Konfitüren, Liköre, Sirup und vieles mehr!